

MASTERARBEIT

Thema: „Die Anfänge der mineralischen Düngung in Österreich und ihre Bedeutung für die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit“

Im 19. Jahrhundert gelang es die Flächen- und Arbeitsproduktion der Landwirtschaft in Europa unter anderem durch „biologische“ Innovationen zu steigern. Neue Futterpflanzen, die in der Lage waren Luftstickstoff zu fixieren, erlaubten eine Reduktion der Brachefflächen und die Einführung der Fruchtwechselwirtschaft. Es konnte mehr Vieh gehalten und die Düngewirtschaft verbessert werden und die Erträge stiegen. Erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erfolgte der rasche und flächendeckende Umstieg von traditionellen Methoden zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit auf mineralische Düngemittel aus industrieller Fertigung. Allerdings begann bereits im 19. Jahrhundert auch die Nutzung mineralischer Düngemittel an Bedeutung zu gewinnen: Guano aus Peru und Salpeter aus Chile wurden in großen Mengen abgebaut und nach Europa exportiert, Kalisalze wurden gefördert und phosphathaltige Düngemittel industriell hergestellt. Über die Bedeutung dieser Düngemittel in der österreichischen Landwirtschaft im späten 19. Jahrhundert ist nur wenig bekannt. In dieser Arbeit soll untersucht werden, in welchem Ausmaß mineralische Düngemittel in der österreichischen Landwirtschaft zwischen 1870 und 1935 eingesetzt wurden und welche Bedeutung ihnen zugemessen wurde.

Methodik: Arbeit mit historischen Quellen und Literatur; Arbeit mit Daten aus statistischen Publikationen

Vorkenntnisse: Grundkenntnisse aus Umweltgeschichte und Agrarökologie sind erwünscht. Interesse an Arbeit mit historischen Quellen und Daten ist erforderlich.

Kontakt: Univ.-Prof. Dr. Fridolin Krausmann, fridolin.krausmann@uni-klu.ac.at; 5224000-412